



Hoheitskampf um die Nachhaltigkeit

Die Debatte um den Umweltbeitrag von Milchprodukten spitzt sich zunehmend zu. Ein Synonym dafür ist der „Abänderungsantrag 171“.

Der Antrag im EU-Parlament wurde zuletzt mit 368 Ja-Stimmen (54 %) angenommen. Die entsprechende Verordnung soll auf EU-Ebene dafür sorgen, dass pflanzliche und tierische Milchprodukte nicht verwechselt werden können.

Jetzt sind EU-Kommission und Ministerrat am Zug. Sie verhandeln in den Trilog-Verhandlungen zur Reform der GAP auch den erwähnten Abänderungsantrag.

Bereits jetzt dürfen pflanzliche Getränke nicht mehr als Milch bezeichnet werden. Sie werden als „Drink“ vertrieben. Das regt vor allem Produzenten wie Karl Fischer auf. Der Obmann des Vereins „Soja aus Österreich“ etwa meint: „Die Argumente dafür sind sachlich überhaupt nicht nachvollziehbar. Sie widersprechen nationalen und internationalen Nachhaltigkeitsstrategien.“ Pflanzliche Alternativen zur Milch seien laut Fischer mittlerweile in 23 Ländern in den offiziellen Ernährungsempfehlungen aufgenommen.



Streit um Milch-Alternativen wie aus Mandeln

So ähnlich wird das auch beim Lebensmittel-Multi Nestlé gesehen. Nestlé-Chef Mark Schneider wittert laut einem Bericht des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes (LID) in pflanzenbasierten Produkten eine „einmal in einer Generation-Chance“, den Lebensmittelmarkt neu zu beleben.

Viele neue Produkte, die laut Schneider „gut für die Gesundheit und gut für den Planeten sind“, würden entwickelt werden, so etwa ein Produkt auf Erbsenbasis, das das Milchhäubchen am

Cappuccino ersetzt. Für die australische Forscherin Alana Mann ist das dagegen „eine bedenkliche Entwicklung“.

Mandelmilch verbraucht 17 Mal mehr Wasser als Kuhmilch

Mann setzt sich seit Jahren mit Umweltfragen auseinander und gilt als Ernährungs-Aktivistin. In ihrem neuen Buch „Food in a Changing Climate“ (Ernährung in einem sich ändernden Klima) kritisiert sie, wie unter dem Deckmantel der Klimafreundlichkeit übersehen werde, dass auch Pflanzendrinks erhebliche Umweltbelastungen darstellen können. Mann: „Die Herstellung von einem Glas Mandelmilch verbraucht mehr Wasser als eine morgendliche Dusche. Mandelmilch wird also unseren Planeten nicht retten.“ Allgemein werde in der Mandel-drink-Produktion etwa 17 Mal mehr Wasser verbraucht als bei Kuhmilch.

Mann meint, die Menschen sollten weniger auf den individuellen ökologischen Fußabdruck achten, sondern ein globaleres Denken aufbringen. Dazu gehöre die Stärkung lokaler Nahrungsmittelsysteme, eine Ende der Verdrängung von Bauern sowie der Ausbeutung der Umwelt.